

Volkskunde-Forschungsberichte abseits der "offiziellen" Volkskunde

Autor(en): **Wildhaber, Robert**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schweizerisches Archiv für Volkskunde = Archives suisses des traditions populaires**

Band (Jahr): **59 (1963)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Volkskunde-Forschungsberichte abseits der «offiziellen» Volkskunde

Bald nachdem die Wunden des Weltkrieges etwas vernarbt waren und die volkskundlichen Institutionen sich wieder wissenschaftlichen Aufgaben zuwenden durften, haben wir in einigen von unseren Archiv-Heften¹ Forschungsberichte aus einer ganzen Reihe von europäischen Ländern veröffentlicht. Auch andere volkskundliche Zeitschriften wollten ihre Leser über den Stand und die neuen Aufgaben unseres Faches nach dem Weltkrieg orientieren; sie brachten ebenfalls derartige Berichte.

Unterdessen hat sich die Auffassung über den Begriff der «Volkskunde» weiter entwickelt. Die Unterscheidung zwischen «Völkerkunde» und «Volkskunde» war ja – in dieser schroffen Nebeneinanderstellung – ohnehin nur im deutschsprachigen Raum üblich; und auch dort war sie gelegentlich umstritten und wurde durchaus nicht von allen Forschern beider Disziplinen als gültig anerkannt. Vor allem war sie «unpraktisch». Was sollte man in diesem Schema schon mit den Hochkulturen aussereuropäischer oder mit den Kulturen antiker Völker ernstlich anfangen! Heute kommen dazu die Mischkulturen und Mischvölker der ehemaligen Siedlungs- und Kolonialländer; es kommen in beinahe explosiver Steigerung die Probleme der Akkulturation in den aussereuropäischen Erdteilen hinzu. Wenn man es – sehr extrem – mit den Begriffen der «Völkerkunde» und «Volkskunde» ausdrücken wollte, wäre man beinahe versucht zu sagen, dass es als «Gegenwartswissenschaft» nur noch «Volkskunde» gibt – oder zum mindesten, in absehbarer Zeit nur noch geben wird – und dass «Völkerkunde» zwar noch nicht gerade «Archäologie» geworden ist, aber doch eine Wissenschaft vergangener, nicht mehr bestehender Lebenshaltungen ist. Aber, wie gesagt, diese extreme Formulierung soll nur die Tendenz der kulturellen Entwicklung unserer Zeiten illustrieren.

Schon seit längerer Zeit sind einige Spezialgebiete der Volkskunde dazu übergegangen, ihre thematischen Forschungen auf die gesamte Welt auszuweiten und, aus praktischen Erwägungen heraus, die Scheidung zwischen «Völkerkunde» und «Volkskunde» völlig zu ignorieren. Eine moderne Erzählforschung und das Studium der Mythen etwa werden heute nur noch auf breitester Basis durchgeführt. Auch die Sachforschung steht vor ähnlichen Aufgaben: das Verständnis der Hirtenkulturen, die Technik der Feldbebauung, das Studium des Wohnens fordern dringend nach geographischer und historischer Ausweitung. Das ist der Grund, weshalb der Wunsch nach einer Orientierung über die «Volkskunde» in anderen Erdteilen und Kulturen häufig geäußert wird. Auch in den Vereinigten Staaten hat man dieses Bedürfnis empfunden, und der initiative Herausgeber des *Journal of American Folklore*, Richard M. Dorson, hat ein stattliches Heft seiner Zeitschrift² mit derartigen Beiträgen zusammengestellt. Diese Aufsätze sollten ganz bewusst «a North American point of view» zum Ausdruck bringen. Das Heft konnte selbstverständlich nur eine Auswahl bringen, so wie auch unser Versuch nur eine Auswahl bieten kann. Wir bedauern, dass wir einige wichtige Aufsätze nicht publizieren können, weil die Bearbeiter im letzten Augenblick aus zwingenden Gründen absagen mussten. Aber auch so noch hoffen wir, dem einen oder anderen Leser Einblick in gänzlich anders gelagerte Problemstellungen und Aufgaben erschliessen zu können. Für Europa glauben wir dies mit dem Aufsatz über die Zigeunerforschung in Skandinavien zu tun.

Für ein Heft, das die Welt umspannt und das auch mit einem weiteren Leserkreis rechnen möchte, glauben wir auf das Verständnis des dreisprachigen Schweizers zählen zu dürfen, wenn wir ausnahmsweise einige englisch geschriebene Beiträge veröffentlichen.

Wildhaber

¹ Vor allem im Heft 3 des 44. Bandes, 1947, aber auch in den Heften des 45. Bandes, 1948.

² Vol. 74, Nr. 294, Oktober–Dezember 1961. Auch als gesonderte Publikation erschienen, als Nr. 16 der *Indiana University Folklore Series: Folklore Research Around the World*.